



Spitz auf Knopf

Apertura ist zurück bei uns. Aus der Riege der eigenständigen Lautsprecher des französischen Herstellers testen wir die Armonia Evolution, die den Begriff „Spitzenklang“ radikal definiert.

Matthias Böde

Jeder HiFi-Fan, der sein Hobby aktiv betreibt, kennt das Phänomen: Stellt man einen Lautsprecher nach dem korrekten Einrücken im Raum abschließend auf Spikes, strafft sich das Klangbild merklich, gewinnt der zuvor leicht mulmige und brummelige Bass an Kontur, Prägnanz und Klarheit, löst sich die Musik von den Gehäusen, und das räumliche Spektrum erscheint in jede Richtung ausgedehnt – alles so bekannt wie doch stets aufs Neue verblüffend.

Dies verhält sich bei der rund 108 Zentimeter hohen Armonia Evolution der französischen Lautsprecherkapazität Christian Yvon, der etwa für Goldmund, Focal oder Sonus Faber entwickelte und bereits seit 1983 unter der Marke Apertura in Héric nahe Nantes Lautsprecher baut, nicht anders. Nur hat Yvon das Konzept der definierten Energieableitung extrem auf die Spitze getrieben.

Denn statt der üblichen vier hat die Armonia Evolution nur einen echten Spike, der exakt in ihrem Schwerpunkt sitzt – nämlich in der Mitte ihrer verstärkten Bodenplatte. Und obgleich das schmale, intern mehrfach versteifte Gehäuse kaum Resonanzen und nur eine kleine vertikale stehende Welle zulassen soll, wird diese dort abgeleitet, wo sie auftritt, und nicht erst zum Beispiel in Auslegerfüße geführt. Über solche verfügt auch die als Zwei-Wege-Konzept ausgelegte Apertura. Aber deren Stützen geben im Idealfall dem Lautsprecher nur stabilen Halt, statt diesen zu tragen.

Qualitätssprung per Spike

Das bedeutet, dass man die Armonia Evolution anfangs wie jeden anderen Lautsprecher zurechtrückt, wobei die großflächigen, aber massearmen Bändchenhochtöner nach innen weisen sollten. Kleiner Tipp zur Ausrichtung: Da die Vorder- und Rückseite der

Armonia Evolution nicht parallel verlaufen, stellt sich im Falle von normaler Basisbreite wie gängigem Hörabstand bei gerader Ausrichtung der hinteren Seite zur Rückwand eine praxisgerechte Einwinkelung der Schallwände zum Hörplatz ein.

Nun schraubt man den massigen Spike ein und nivelliert die Lautsprecher am besten per Dosenlibelle auf der Oberseite so aus, dass die Stützen den Lautsprecher kippelfrei in der Senkrechten halten, ohne jedoch den Spike dabei zu entlasten. Sie werden hören: So macht die Darbietung einen Riesenschritt nach vorne, gewinnt an Größe, Präsenz, Organisation, Durchzeichnung und insgesamt an audiophiler Brisanz. Und das eben in kaum erwartbarer Weise, denn es passiert – wie eingangs beschrieben – prinzipiell dasselbe wie immer, wenn man Boxen auf Spikes stellt. Nur ist der klangliche Gewinn in diesem Fall größer und bedeutender. Dies bestätigt die Richtigkeit von Yvons Ansatz und befreit die Sache mit dem Zentral-Spike vom Verdacht der Schrulle.



KONTURIERT

Die magnetisch gehaltene Abdeckung für die beiden Chassis nimmt deren sowie auch die Konturen des Dämpfungselements auf.



Das ungewöhnliche Aufstellkonzept der Apertura funktioniert über einen Zentral-Spike und vier Stützen in den beiden Metallauslegern.

TEST-GERÄTE

CD-Spieler/DAC:
Canor CD 2.10

Musik-Server:
Aurender N10

Vollverstärker:
Accuphase E-800,
Audionet SAM 20
SE, Canor AI 2.10,
Exposure 3010 S2

Lautsprecher:
Dynaudio
Heritage Special,
PMC twenty5.23

Kabel:
HMS Gran
Finale Jubilee,
Silent Wire LS16

FESTER STAND FÜR PRÄZISION

Im Interesse einer definierten Ankopplung sollte der Zentral-Spike auf einer harten Unterlegscheibe stehen. Ist der Unterboden eher weich, gilt dies unbedingt auch für die Stützen. Für maximale Abbildungspräzision sind diese zum Schluss mit den beiliegenden flachen Muttern beidseitig wackelfrei zu kontern.

Jetzt löste sich etwa Beat Kaestlis „Day In Day Out“ mühelos von den Gehäusen, stand die extrem natürliche, effektfreie und unpräzise Aufnahme von Chesky Records perfekt im Raum, waren die den Sänger begleitende Gitarre sowie das Kornett deutlich links außerhalb der Basis zu vernehmen, während sie ohne Spike an der Box klebten und sich die Wiedergabe eher durch Gemütlichkeit als Raffinesse ausgezeichnet hatte.

Ein Grund für die ausgefeilte und dabei weitestgehend affektlose Performance liegt in den Chassis. Hier setzen die Franzosen auf einen 18er-Woofer, dessen durch eine Webmatrix verstärkte Polypropylenmembran geringes Gewicht mit Steifigkeit und hoher Dämpfung verbinden sowie dank der langen Schwingspule auch große Hübe verzerrungsarm meistern soll.

Für den Bereich oberhalb von 2,8 Kilohertz kommt ein echtes Sahnestück in Form eines reinrassigen Bändchens zum Einsatz, das für stupende Präzision ohne jede analytische Attitüde sorgt, HiHats fein zerstäubt, so flink arbeitet, dass Impulse wie aus dem Nichts erscheinen und sich obendrein durch extrem niedrigen Klirr auszeichnet (siehe Messwerte). Die dunkle Filzapplikation neben ihm unterbindet störende Reflexionen.

Bei Stress kein „Schreihals“

Und dieser erlesene Treiber bewirkt manch kleines Wunder. Brillante Stücke, die gerade bei höheren Pegeln über andere Lautsprecher aufgrund schneidender oberer Lagen schnell nerven, lassen sich mit der Apertura, die dort weder überzieht noch „zumacht“ oder überfahren wirkt, ohne jegliche Lästigkeit genießen. Das Bändchen behält stets seine duftige Contenance, aufgefächerte Luftigkeit



In der verstärkten Rückwand sitzen die Bassreflexöffnung und die versilberten Anschlussklemmen aus purem Kupfer.

und Filigranität, schreit nie gequält auf und damit nicht den Hörer an. Das bewusst diffus angelegte, hochkomplexe „Pendulum“ der West-coast-Entdeckung Pure Bathing Culture zum Beispiel stand wie eine riesige, gebauschte, aber in sich geordnete Wolke da, wobei das ausufernde Spektrum kaum noch etwas mit den Lautsprechern zu tun zu haben schien. Die Apertura leuchtet ihre dargestellten Räume ohnehin in vorbildlicher Weise aus.

Selten habe ich zudem Allan Taylors „Beat Hotel“ markanter gehört. Die sonore Stimme kam durchdringend und wie festgenagelt aus der Mitte. Der tiefreichende Background, wo perkussive Elemente jäh aufblitzen und so für Spannung sorgen, zog sich hinter dem Sänger zusammen, um den man folglich

herumhören konnte. Das ist zumal in dieser Preisklasse keine Selbstverständlichkeit.

Der ihre Chassis akustisch bruchlos ineinander verschränkenden Apertura gelang das Kunststück, sich einerseits betont offen, durchsichtig und facettenreich, zugleich aber substanziell sowie mit knorrig ausgeformtem Grundtonbereich und profundem Bass zu präsentieren, was sie vom Verdacht bewahrt, eine verzärtelte Ästhetenbox zu sein. Wenn es darauf ankommt, packt sie ordentlich zu. Der Bass ist flink genug, um mit dem Bändchen mitzuhalten und dieses nicht zu „beschweren“, liefert dem Klangbild zugleich jedoch Farbe und griffige Sonorität. Die eher mäßig empfindliche Apertura bevorzugt nicht zu schwache Verstärker, um ihre erstaunlichen Fähigkeiten zu entfalten. Dann spielt sie so mit- wie hinreißend auf.

Mich erinnerte die mit musikalischem Gespür und Know-how geschaffene, ihre Klangbilder präzise Spitz auf Knopf hinzubringende Armonia Evolution daran, was ich an meinem Beruf liebe, und bestätigte, dass es im gegenüber der HiFi-Ära vor einigen Jahrzehnten zunehmend einheitlicher werdenden Angebot immer noch individuelle Charaktertypen zu entdecken gibt. ■



Apertura Armonia Evolution

Preis: um 5500 € (in Ahorn, Kirsche, Rosenholz und Hochglanzschwarz oder -weiß)

Maße: 29 x 108 x 34 cm (BxHxT)

Garantie: 5 Jahre

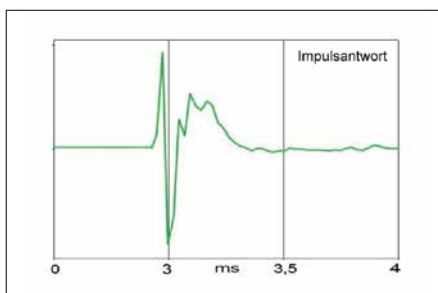
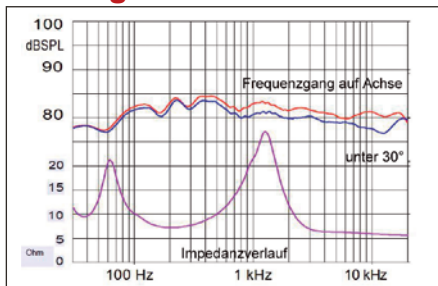
Kontakt: Sieveking Sound

Tel.: +49 421 68 48 93-0

www.sieveking-sound.de

Der Französin hört man die Expertise ihres Entwicklers bei jedem Ton an. Die Wiedergabe ist betont natürlich, detailreich, dreidimensional und plastisch. All dies macht die zugleich mit Allrounderigenschaften versehene Armonia Evolution zu einem in dieser Ausprägung seltenen Highlight für den audiophilen Hörer!

Messergebnisse



DC-Widerstand	8 Ohm
Minimale Impedanz	<6 Ohm bei >20000 Hz
Maximale Impedanz	27 Ohm bei 1200 Hz
Kennschalldruck (2,83 V/m)	81 dB SPL
Leistung für 94 dB SPL	6,4 W
Untere Grenzfrequenz (-3dB SPL)	38 Hz
Klirrfaktor bei 63/3k/10k Hz	0,5/0,04/0,05 %

Labor-Kommentar

Ausgeglichener Frequenzgang, zu den oberen Lagen hin ganz leicht abfallend, Bändchen mit sehr gutem Rundstrahlverhalten, mäßiger Wirkungsgrad, aber dank höherer Impedanz geringe Leistungsanforderung für 94 Dezibel Schalldruck, extrem niedrige Verzerrungen.

Ausstattung

Zentral-Spike plus Stützen, magnetisch gehaltene Frontbespannung



WEGBEREITER

Die aufs stabile Rückwandprofil montierte sowie auf zwei Ebenen für jeden der beiden Wege separat ausgeführte Frequenzweiche ist eine Apertura-Spezialität. Bei ihr werden drei Filtersteilheiten von 6, 12 und 24 Dezibel/Oktave so übereinandergelegt, dass über den gesamten Frequenzbereich eine phasengenaue, also zeitrichtige Wiedergabe entstehen soll. Zudem gibt der Hersteller an, jedes Chassis einzeln zu vermessen und die Werte der hinsichtlich geringster gegenseitiger magnetischer Beeinflussung angeordneten Bauteile individuell auf sie anzupassen. Angesichts der stupenden Weiträumigkeit wie Plastizität der Armonia Evolution glaubt man gern an dieses Prinzip der Franzosen.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU 86%

PREIS/LEISTUNG



ÜBERRAGEND